

## ExperMonitor

## Konjunktur- und Branchenreport

**II. 2014**

Juli 2014

### **ExperConsult**

#### **Unternehmensberatung GmbH & Co. KG**

TechnologieParkDortmund

Martin-Schmeißer-Weg 12

44227 Dortmund

Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30

Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27

E-Mail [unternehmensberatung@experconsult.de](mailto:unternehmensberatung@experconsult.de)

Internet [www.experconsult.de](http://www.experconsult.de)

*Ansprechpartner:* Dipl.-oec. Jürgen Keil

*Redaktion:* Dr. Hinrich Steffen, Dipl.-Kaufmann Oliver Signer

## INHALT

<b>1. EDITORIAL</b>	<b>2</b>
<b>2. SUMMARY</b>	<b>3</b>
<b>3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN</b>	<b>9</b>
3.1 FAHRZEUGBAU	10
3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU	11
3.3 ELEKTROINDUSTRIE	12
3.4 MEDIZINTECHNIK	13
3.5 BAUWIRTSCHAFT	14
3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL	15
3.7 GESUNDHEITSMARKT	16
3.8 BILANZKENNZAHLEN	17
<b>4. KONJUNKTURENTWICKLUNG</b>	<b>18</b>
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT	19
4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN	20
4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE	21
4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX	22
4.5 PRIVATER KONSUM	23
4.6 ARBEITSMARKTBILANZ	24
<b>5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT</b>	<b>25</b>
<b>6. TABELLENANHANG</b>	<b>33</b>

## 1. EDITORIAL

Wieder kosten aktuell neue kriegerische Auseinandersetzungen das Leben, meist unschuldiger Menschen. Tausende werden verletzt. Flucht, Zerstörung und der Verlust von Hab und Gut sind weitere Folgen. Die z. T. dramatischen und tragischen Ereignisse in der Ost-Ukraine führen zu Sanktionen gegenüber Russland, die die Geschäftserwartungen der deutschen Wirtschaft nicht ohne Einfluss lassen.

Viele Branchen und Unternehmen hatten im Jahr 2013 mit den Folgen einer nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Lage unserer europäischen Nachbarn und einer insgesamt abgeschwächten Weltkonjunktur zu kämpfen. Es zeigt sich aber zur Mitte des Jahres 2014, dass die deutsche Wirtschaft insgesamt gut in das Jahr 2014 gestartet ist. Alle Indikatoren deuten darauf hin, dass dies auch für die zweite Jahreshälfte so bleiben wird und die positive Konjunktur sich fortsetzt. Der nun seit Jahren „gute“ Arbeitsmarkt und die durch das niedrige Zinsniveau geringe Sparneigung beleben auch weiterhin die Konsumneigung, besonders zugunsten des Handwerks. Dies führt zu einer positiven Stützung der Inlandsnachfrage.

Der ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich. Er hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie, für die Analyse etablierte und regelmäßig aktualisierte Statistiken und Auswertungen zu nutzen. Das „Spotlight“ widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten. Abschließend zeigen auch unsere Analysen immer wieder, dass es keine schlechten Branchen an sich gibt sondern eher gut oder schlecht geführte Unternehmen.

In unserem „Spotlight“ beleuchten wir die Innovationen als Motor der Wirtschaft. Dort appellieren wir auch an den Mittelstand, die bestehenden Fördermöglichkeiten noch stärker zu nutzen (s. auch den aktuellen ExperConsult Newsletter zu Innovationsgutscheinen: <http://www.experconsult.de/News/Newsletterarchiv/ExperConsult-Newsletter-Innovation-Spezial-Juli-2014/506908,1031,142412,-1.aspx>).

Dortmund, Juli 2014

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

## 2. SUMMARY (1/6) BRANCHENENTWICKLUNG (1/2)

- ❑ Die Weltproduktion deutscher PKW-Hersteller wächst mit für 2014 angepeilten 14,7 Mio. Einheiten weiter. Die Inlandsproduktion konsolidiert sich und könnte 2014 auf 5,7 Mio. Einheiten steigen. Die Talfahrt der Absatz- und Produktionskrise in wichtigen westeuropäischen Ländern scheint gebremst. Für die NFZ-Hersteller und die Zulieferindustrie zeigen sich nach Umsatzrückgängen in den Vorjahren für 2014 nur leicht positive Tendenzen.
- ❑ Nach einem schwierigen Jahr des Maschinenbaus im In- und Ausland und einem Minus des Umsatzes von 2 % in 2013 rechnet man für 2014 wieder mit einem Zuwachs von 3 %. Dieser „Swing“ ist für das Inland auch durch die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen zu erklären (s. S. 20). China bleibt Chance und Herausforderung. Die Landtechnik verzeichnet seit Jahren einen Wachstumskurs, der 2013 zu einem Produktionsplus von 9 % auf 8,36 Mrd. Euro führt, insbesondere durch leistungsstarke Traktoren befördert. Für 2014 wird eine Abschwächung auf 8,1 Mrd. Euro erwartet. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen können in 2013 wieder leichte Zuwächse verzeichnen, die sich auch 2014 - u. a. durch die gute Baukonjunktur - mit einer wertmäßigen Produktion von 12,3 Mrd. Euro fortsetzen sollen. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) rechnet auch für 2014 mit einem weiteren Wachstum von 3 % mit einer Produktion im Wert von ca. 19,7 Mrd. Euro.
- ❑ Nach Umsatzrückgängen von 4 % in 2012 und 2 % in 2013 rechnet man für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 %). Die Jahre 2012 und 2013 wurden bei einer Exportquote von etwa 94 % durch die Finanz- und Schuldenkrise sowie eine schwächere globale Konjunktur belastet. Eine gewisse Unsicherheit bleibt die Entwicklung der Exporte nach Russland. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von ressourcensparenden Produkten.
- ❑ Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt, der 2013 um 3 % gewachsen ist und auch 2014 wieder um 3 % auf 23,6 Mrd. Euro zulegen sollte. Das Wachstum wird vor allem von den BRIC-Staaten getragen, während das Inland stagniert. Der Erfolg der deutschen Medizintechnik liegt besonders in der Innovationskraft der Branche.

## 2. SUMMARY (2/6) BRANCHENENTWICKLUNG (2/2)

- ❑ Nach den guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie aktuell auch für 2014 mit einem Wachstum der Umsätze auf knapp 100 Mrd. Euro (+ 4,5 %). In 2014 werden verstärkt der Wohnungsbau (+ 6,7 %), der Wirtschaftsbau (+ 3,5 %) und nur bedingt der Öffentliche Bau (+ 3 %) für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen.
- ❑ Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3,6 % abgeschwächt (preisbereinigt 0,7 %). Ein Hauptproblem der Industrie ist die geringe Rendite. Für 2014 zeichnet sich nominal ein Wachstum um die 3 % auf etwa 180 Mrd. Euro ab. Für 2014 sieht man Wachstum wertmäßig im Inland sowie mengen- und wertmäßig nur noch im nach wie vor stabilen Export, begünstigt durch das nach wie vor gute Konsumklima im Inland und eine Verbesserung der Lage in wichtigen EU-Ländern.
- ❑ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2014 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.
- ❑ Nach einer guten Ertragssituation der Wirtschaft in 2010 und 2011 sind 2012 eher leichte Rückgänge zu verzeichnen. Die Eigenkapitalquote hat sich mit leichten Anstiegen auf einem guten Niveau stabilisiert. Im Mittelstand haben sich die Umsatzrendite und die Eigenkapitalquote seit 2009 kontinuierlich verbessert.

## 2. SUMMARY (3/6) KONJUNKTUR (1/2)

- ❑ Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2013 wird für 2014 und 2015 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders Export orientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der Weltkonjunktur einschließlich der Schwellenländer gespürt. China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 und 2015 auf etwa 7,3 %. Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, wobei real große wirtschaftliche Schwierigkeiten noch anhalten.
- ❑ Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wurden in 2012 deutlich und in 2013 noch einmal leicht zurückgefahren. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem kräftigen Anstieg von knapp 7,5 % auf 185 Mrd. Euro und 2015 gar um nochmals gut 10 % auf 204 Mrd. Euro gerechnet. Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau.
- ❑ Der Auftragseingang im I. Quartal 2014 hat sich gegenüber dem Vergleichsquartal 2013 durchgängig verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte des Jahres 2011. Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur auch im weiteren Verlauf des Jahres 2014.
- ❑ Die Beurteilung der Geschäftslage besserte sich seit dem Jahreswechsel 2012 / 2013 bis zum Juni 2014. Ähnlich tendieren die Erwartungen, die sich aber seit April 2014 bis aktuell zum Juli 2014 eher abschwächen. Dies kann als Reaktion auf die politischen Ereignisse in der Ukraine und damit auf wirtschaftlich negative Folgen, bedingt durch Sanktionen gegenüber Russland, verstanden werden. Insgesamt scheint der negative Einfluss auf die Geschäftserwartungen aber bisher noch sehr moderat.

## 2. SUMMARY (4/6) KONJUNKTUR (2/2)

- ❑ Trotz aller Probleme um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt. Auch für 2014 und 2015 werden wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und das aufgrund des Niedrigzinsniveaus wenig lohnende „Sparen“ sorgen für eine gute Konsumstimmung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Neben den Ausgaben für das Automobil geben die Verbraucher allerdings vermehrt Geld für handwerkliche Arbeiten zur Renovierung und Verschönerung im häuslichen Bereich aus, was zu Lasten des „klassischen“ Einzelhandels geht.
- ❑ Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im vierten Jahr ein positives Bild. Das zeigt sich u. a. in den vergleichsweise geringen Arbeitslosenquoten von 6,9 % in 2013 und prognostizierten 6,7 % für 2014 sowie 6,6 % für 2015. Offensichtlich versucht die Wirtschaft, besonders Fachkräfte auch in schwierigeren Zeiten zu halten. Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der Beschlüsse zur Mindestlohnentwicklung und Migration von Arbeitskräften aus der übrigen EU. Eine erfolgreiche Verbesserung der Bildung und von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen bleibt weiterhin notwendig.

**Kurzgefasst: es zeigt sich zur Mitte des Jahres 2014, dass die deutsche Wirtschaft insgesamt nach einigen Dämpfern in 2013 gut in das Jahr 2014 gestartet ist. Alle Indikatoren deuten darauf hin, dass dies auch für die zweite Jahreshälfte so bleiben wird. Einen Schatten auf die Geschäftserwartungen wirft besonders die kritische Lage in der Ukraine und die darauf erfolgten Sanktionen westlicher Staaten mit zu erwartenden negativen Auswirkungen auf Geschäfte in und mit Russland.**

## 2. SUMMARY (5/6)

### SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (siehe S. 25 ff) (1/2)

Innovationen sind Teil der zivilisatorischen Entwicklung und begründen den Erfolg und die Vormachtstellung nicht nur von Unternehmen, sondern ganzer Völker, bzw. Volkswirtschaften. Während bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Zyklen von Innovationen sich über Jahrhunderte, ja z. T. Jahrtausende, erstreckten, sind es im Zuge der industriellen Revolution immerhin noch Jahrzehnte und seit Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie einer „globalen Informationsgesellschaft“ nur noch Jahre. Bestimmend für den Erfolg von Unternehmen und Volkswirtschaften im Sinne der (globalen) Wettbewerbsfähigkeit sind also:

- ❑ Erfindungsreichtum und Fähigkeit zur Entwicklung von Innovationen, eingebettet in ein entsprechendes Innovationsklima und eine qualifizierte Organisation von Bildung und Forschung,
- ❑ die Fähigkeit zur Vermarktung von Innovationen, also die Umsetzung von Innovationen in erfolgreiche Geschäftsmodelle,
- ❑ das Management von immer kürzeren Innovationszyklen und das richtige Timing des „go to market“.

Nicht nur im Mittelstand begünstigt das Streben nach Innovationen die Erreichung oder Erhaltung einer Marktposition, die sich in Anlehnung an die einschlägige Wettbewerbstheorie kennzeichnen lässt als

- ❑ führend als Nischenanbieter für spezielle Kundenanforderungen (kompetenter Spezialist),
- ❑ Marktführer über Technologien / Verfahren bei Spitzenanforderungen

und bei denen in der Regel überdurchschnittliche Gewinne und vergleichsweise hohes Wachstum erzielt werden. Es sind meist größere Unternehmen, die über Innovationen, eher bei Prozessen, eine Kostenführerschaft erzielen. Wettbewerbsfähigkeit wiederum sichert Unternehmen eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung und der Gesamtwirtschaft eine hohe Exportfähigkeit mit den entsprechenden Wohlfahrtseffekten. In diesem Kontext sind Innovationen der Motor der Wirtschaft, wobei diese in Richtung Produktverbesserungen und Produktivitätssteigerungen gehen.

Bei den Ausgaben für Forschung & Entwicklung (F&E) als Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Deutschland auf einem der führenden Plätze: USA ca. 308 Mrd. Euro (34 % Weltanteil), China gut 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil), Japan knapp 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil), Deutschland 54 Mrd. Euro (6 % Weltanteil), wobei besonders China stark aufholt.

## 2. SUMMARY (6/6)

### SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (siehe S. 25 ff) (2/2)

- ❑ Der Anteil Die in vergangenen Jahren jährlich um 5 - 8 % steigenden Ausgaben für F&E in Deutschland verteilen sich zu 68 % auf Unternehmen, zu 18 % auf Hochschulen und zu 14,5 % auf den Staat.
- ❑ Der Anteil von ca. 15 % der KMU an den F&E-Ausgaben der Unternehmen insgesamt erscheint noch immer zu niedrig. Neben der Dominanz der Konzerne wie VW, Daimler, Bosch, Siemens und BMW, sind gerade auch kleine Unternehmen und Unternehmen mit 500 - 999 Beschäftigten sehr forschungsintensiv unterwegs.
- ❑ Das Schwergewicht bei den F&E-Ausgaben stellt der Fahrzeugbau mit einem Drittel aller F&E-Ausgaben der deutschen Wirtschaft dar, gefolgt von den Bereichen DV, Elektronik und Optik sowie Maschinenbau. In den forschungsintensiven Branchen werden häufig 5 - 10 % und mehr vom Umsatz in Innovationen investiert, wobei die F&E-Ausgaben sich in den letzten Jahren zum jeweiligen Branchenwachstum überproportional entwickelt haben.
- ❑ Deutschland hat sich in der Spitzengruppe der global wettbewerbsfähigsten Staaten vom sechsten auf den vierten Platz vorgearbeitet hat; vor den USA und Japan. Die ersten drei Plätze belegen die kleinen Volkswirtschaften Schweiz, Singapur und Finnland. Die Nummer „Eins“ Deutschlands innerhalb der von der Höhe des BIP her global führenden Volkswirtschaften stellt eine wichtige Basis für eine weitere wirtschaftliche Stärke dar.
- ❑ Für die Effizienz, bzw. Wirtschaftlichkeit der F&E-Ausgaben sagt eine Faustregel, dass 1 Euro an F&E-Ausgaben mehr als 1 Euro an Umsätzen mit Neuprodukten bringen sollte (als sehr gutes Verhältnis gilt 1 zu 1,5). Der vornehmlich mittelständisch organisierte Maschinenbau aber auch der Fahrzeugbau und andere Branchen erreichen eine gute Wirtschaftlichkeit der eingesetzten F&E-Mittel.
- ❑ Die Bedeutung der „Industrie 4.0“, in der mithilfe des Internet neue Potentiale der Vernetzung in der Produktion (standort- bzw. unternehmensübergreifend) und der Vernetzung zwischen Produktion bzw. Produkten und Kunden entstehen und mit der auf eine hochflexible Fertigung nach kundenindividuellen Wünschen - umwelt-, energie- und ressourcenschonend - abgezielt wird, nimmt zu. Der Mittelstand ist gut beraten, die weitere Entwicklung zu beobachten ohne vorschnell in Aktionismus zu verfallen.
- ❑ Bund, Länder und die EU bieten eine Reihe von Technologieförderprogramme, gerade auch für mittelständische Unternehmen, die diese auch dringend vermehrt nutzen sollten.

**Innovationen sichern Deutschland die Rolle als eine global führende Wirtschaft. F&E beim Mittelstand muss weiter gestärkt werden. Hier bieten die Förderprogramme von Bund, Ländern und EU weitere Chancen.**

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen, bzw. Wirtschaftszweige:

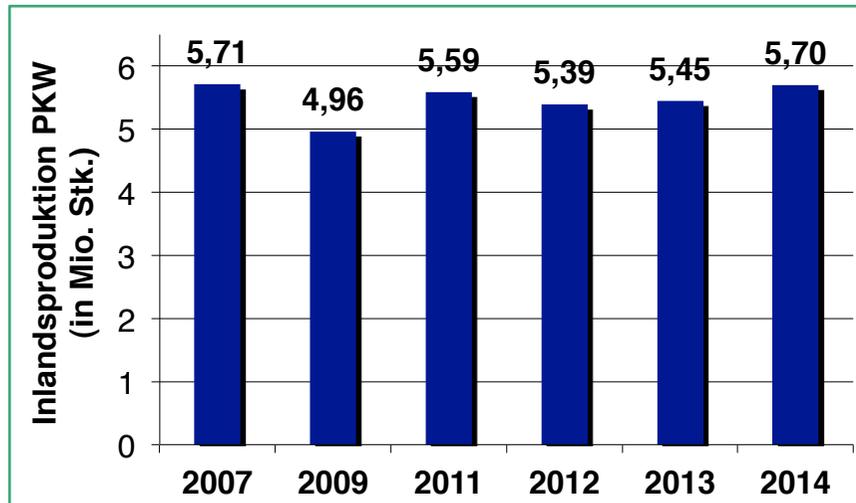
- Fahrzeugbau,
- Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik,
- Elektroindustrie,
- Medizintechnik,
- Bauwirtschaft,
- Nahrungs- und Genussmittel,
- Gesundheitsmarkt.

Im Spotlight stehen *Innovationen als Motor der Wirtschaft*.

 Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

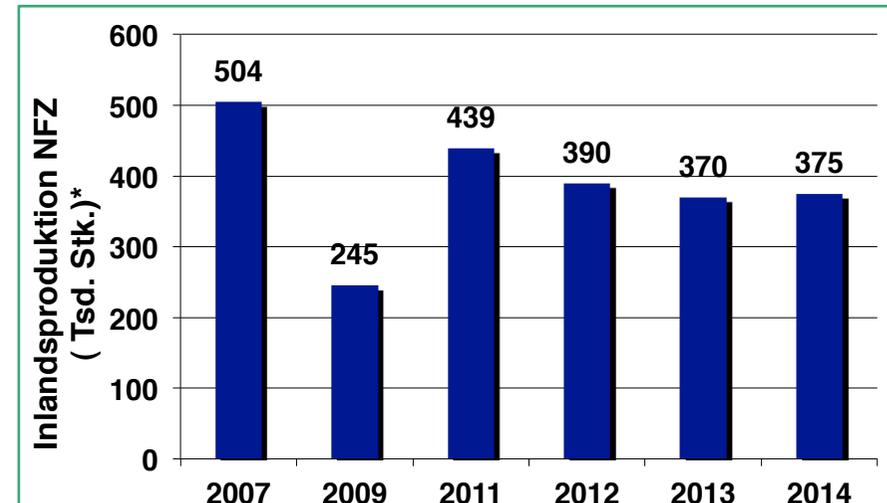
#### 3.1 FAHRZEUGBAU



VDA, eigene Hochrechnung für 2014 auf Basis Halbjahreszahlen VDA

Die PKW-Gesamtproduktion deutscher Hersteller betrug 2013 14,2 Mio. Einheiten weltweit und soll 2014 auf ca. 14,7 Mio. steigen. Die Inlandsproduktion steigt nach 5,45 Mio. Einheiten in 2013 in 2014 wohl auf etwa 5,7 Mio. Einheiten. Wachstumstreiber für die deutschen Marken (außer Opel) bleiben besonders China und die USA. Die dramatischen Absatz- und Produktionsrückgänge besonders in Frankreich, Italien und Spanien scheinen gebremst und die aktuell einsetzende Erholung noch Jahre dauern dürfte und u. a. den zweitgrößten europäischen Autobauer Peugeot Citroen weiterhin wirtschaftlich angeschlagen sein lässt.

**Die Weltproduktion deutscher PKW-Hersteller wächst mit für 2014 angepeilten 14,7 Mio. Einheiten weiter. Die Inlandsproduktion konsolidiert sich und könnte 2014 auf 5,7 Mio. Einheiten steigen. Die Talfahrt der Absatz- und Produktionskrise in wichtigen westeuropäischen Ländern scheint gebremst. Für die NFZ-Hersteller und die Zulieferindustrie zeigen sich nach Umsatzrückgängen in den Vorjahren für 2014 nur leicht positive Tendenzen.**



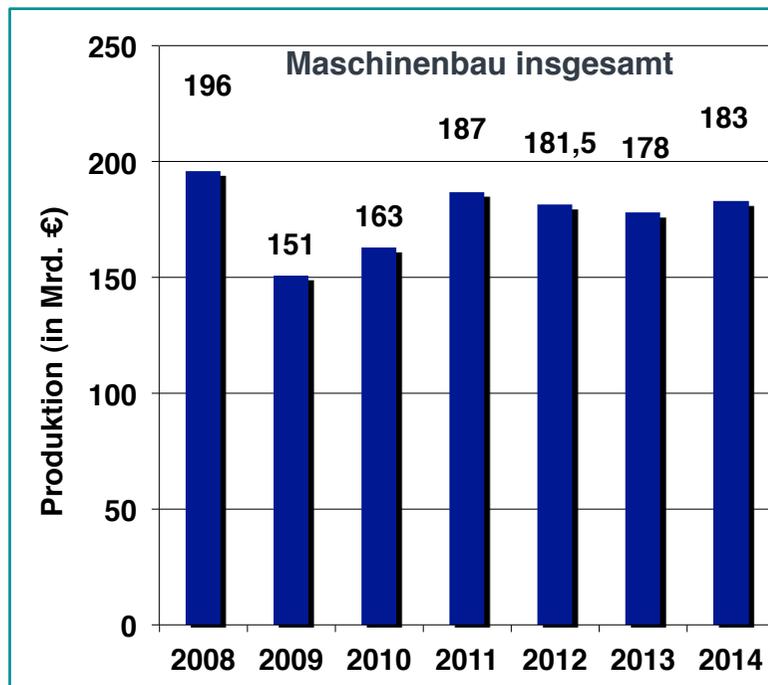
VDA, \* 2012 ff Einschätzung ExperConsult

Die Inlandszulassungen von NFZ sind auch 2013 in allen Gewichtsklassen deutlich zurückgegangen. Das und deutliche Absatzrückgänge in Westeuropa dürften zu einer ebenfalls niedrigeren Inlandsproduktion geführt haben. Bei etwas verbesserten Marktbedingungen, vor allem für NFZ bis 6 t, (und ansteigenden Ausrüstungsinvestitionen im Inland) ist zu erwarten, dass es 2014 zu einem leichten Anstieg der Inlandsproduktion kommt.

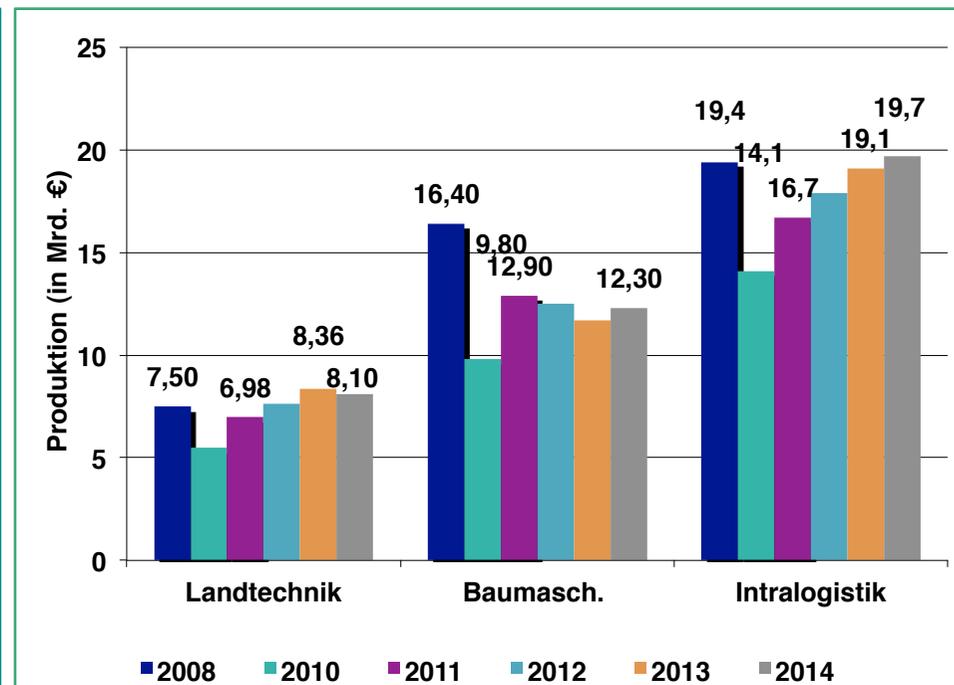
Die Zulieferindustrie verzeichnete 2012 leicht gefallene Umsätze von 68,2 Mrd. Euro. Eine leichte Umsatzverbesserung bei latent hohem Margendruck dürfte sich für 2013 und 2014 ergeben.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



VDMA, Werte nominell, nicht preisbereinigt



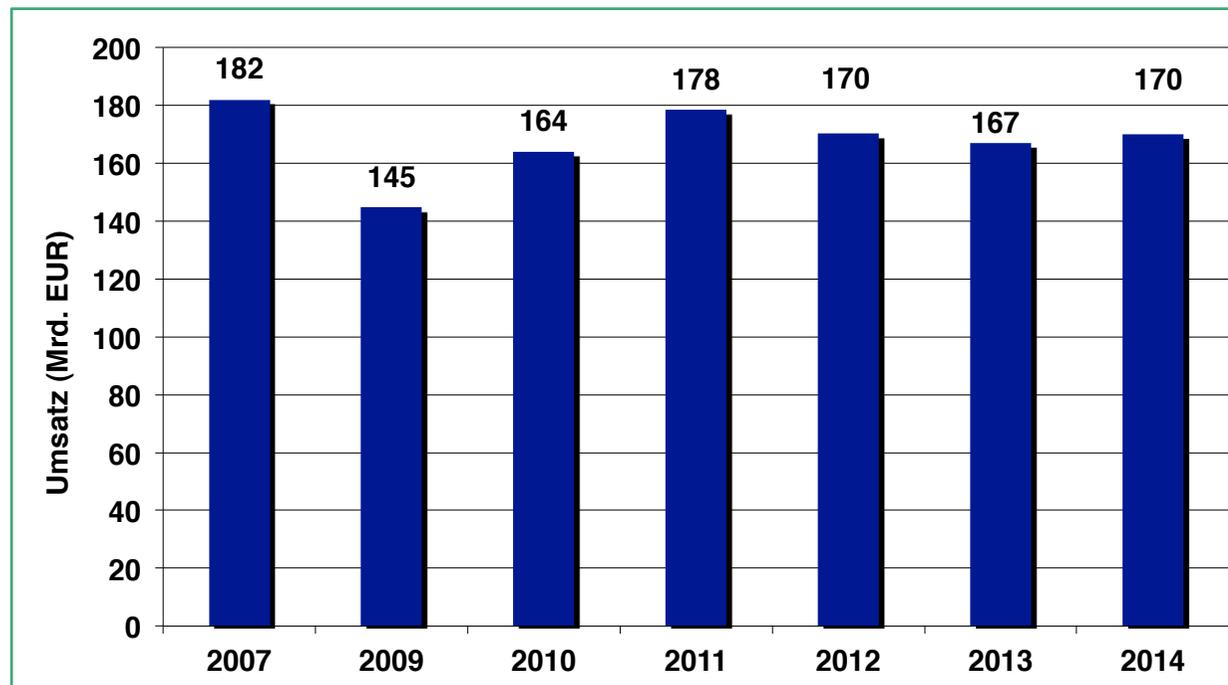
VDMA, eigene Berechnungen

Nach einem schwierigen Jahr des Maschinenbaus im In- und Ausland und einem Minus des Umsatzes von 2 % in 2013 rechnet man für 2014 wieder mit einem Zuwachs von 3 %. Dieser „Swing“ ist für das Inland auch durch die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen zu erklären (s. S. 20). China bleibt Chance und Herausforderung.

Die Landtechnik verzeichnet seit Jahren einen Wachstumskurs, der 2013 zu einem Produktionsplus von 9 % auf 8,36 Mrd. Euro führt, insbesondere durch leistungsstarke Traktoren befördert. Für 2014 wird eine Abschwächung auf 8,1 Mrd. Euro erwartet. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen können in 2013 wieder leichte Zuwächse verzeichnen, die sich auch 2014 - u. a. durch die gute Baukonjunktur - mit einer wertmäßigen Produktion von 12,3 Mrd. Euro fortsetzen sollen. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) rechnet auch für 2014 mit einem weiteren Wachstum von 3 % mit einer Produktion im Wert von ca. 19,7 Mrd. Euro.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.3 ELEKTROINDUSTRIE



Quelle: ZVEI, eigene Berechnungen

Nach Umsatzrückgängen von 4 % in 2012 und 2 % in 2013 rechnet man für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 %). Die Jahre 2012 und 2013 wurden bei einer Exportquote von etwa 94 % durch die Finanz- und Schuldenkrise sowie eine schwächere globale Konjunktur belastet. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie

Nach Umsatzrückgängen von 4 % in 2012 und 2 % in 2013 rechnet man für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 %). Die Jahre 2012 und 2013 wurden bei einer Exportquote von etwa 94 % durch die Finanz- und Schuldenkrise sowie eine schwächere globale Konjunktur belastet. Eine gewisse Unsicherheit bleibt die Entwicklung der Exporte nach Russland. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von ressourcensparenden Produkten.

liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von ressourcen-sparenden Produkten.

#### Exporte 2012: 160,1 Mrd. Euro:

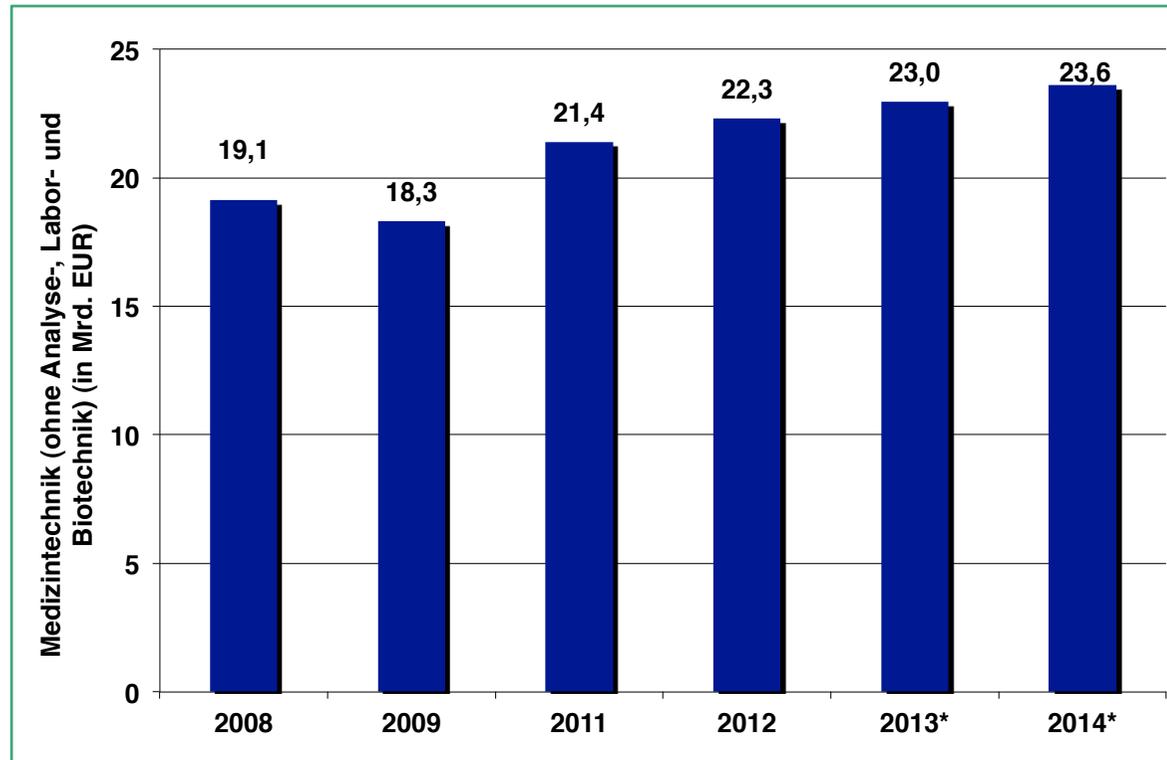
- Eurozone: 52,6 Mrd. € (- 5 %)
- Schwellenländer: 53,7 Mrd. € (+ 5 %)
- China: 11,9 Mrd. € (+ 1 %)
- USA: 13,1 Mrd. € (+ 7 %)

#### Produktportfolio / Erlöse 2012:

- 80 % Investitionsgüter (z. B. Automation, Energietechnik, Medizintechnik)
- 10 % Vorleistungsgüter (Halbleiter)
- 10 % Gebrauchsgüter (Elektrohaushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, Licht)
- 40 % Produktneuheiten
- 38 % Ressourceneffizienz

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.4 MEDIZINTECHNIK



Quelle: SPECTARIS e.V., \* eigene Berechnungen

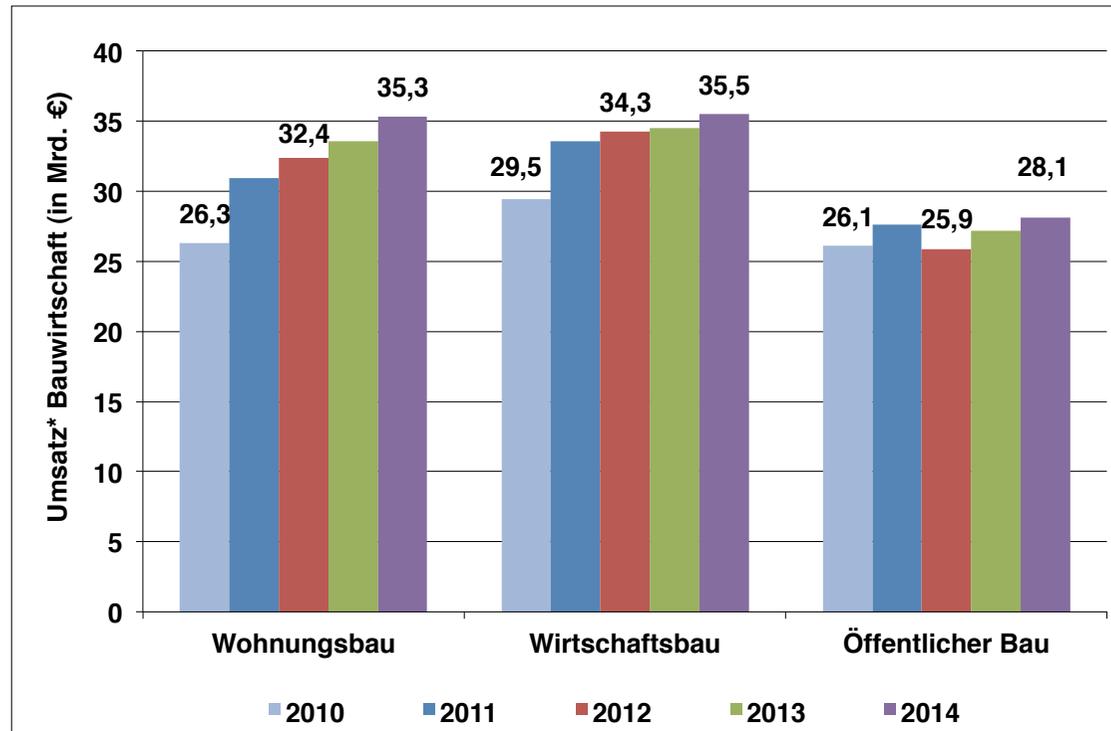
Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt. In 2013 erzielte die Branche ein Umsatzplus von 3 %. Mit dieser Rate wird auch 2014 gerechnet. Die Exportquote liegt bei ca. 68 %. Das Wachstum wird vor allem durch die BRIC-Staaten getragen, während es im Inland stagniert.

Die gute Marktposition der deutschen Medizintechnik im In- und Ausland wird besonders auf die starke Innovationskraft der Unternehmen zurückgeführt.

**Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt, der 2013 um 3 % gewachsen ist und auch 2014 wieder um 3 % auf 23,6 Mrd. Euro zulegen sollte. Das Wachstum wird vor allem von den BRIC-Staaten getragen, während das Inland stagniert. Der Erfolg der deutschen Medizintechnik liegt besonders in der Innovationskraft der Branche.**

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.5 BAUWIRTSCHAFT



Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., \* baugewerblicher Umsatz

Nach den insgesamt guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie auch für 2014 mit einem Wachstum der Umsätze auf knapp 100 Mrd. Euro (+ 4,5 %).

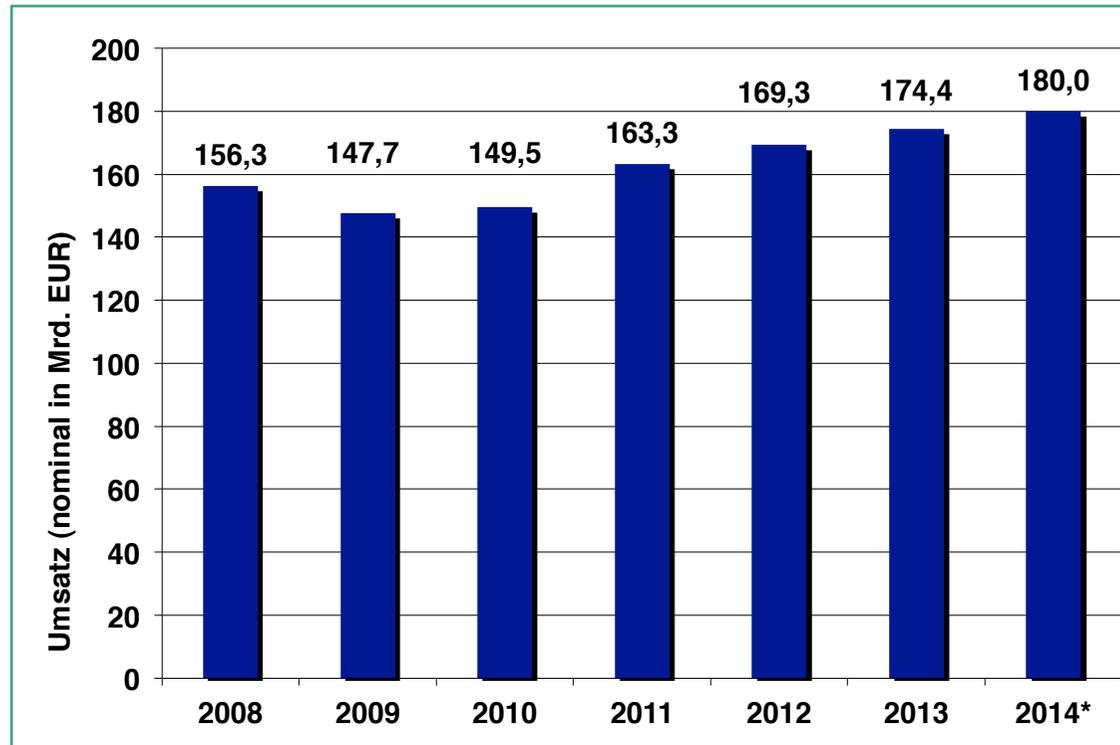
**Nach den guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie aktuell auch für 2014 mit einem Wachstum der Umsätze auf knapp 100 Mrd. Euro (+ 4,5 %). In 2014 werden verstärkt der Wohnungsbau (+ 6,7 %), der Wirtschaftsbau (+ 3,5 %) und nur bedingt der Öffentliche Bau (+ 3 %) für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen.**

Seit Jahren sind es besonders der Wohnungsbau (+ 6,7 % für 2014), aber auch der der Wirtschaftsbau (+ 3,5 % für 2014), die zu der guten Lage beitragen. Dagegen bleibt der Öffentliche Bau (+ 3,0 % in 2014) das „Sorgenkind“.

Im Wohnungsbau kommen die stärksten Impulse aus dem Mehrfamilienhausbau. Die Zuwanderung von Migranten, wie auch die Binnenwanderung in die Zentren sorgen für eine steigende Nachfrage. Im Wirtschaftsbau sind die Wachstumstreiber das nach wie vor günstige gesamtwirtschaftliche Investitionsklima, der zunehmende Auslastungsgrad der Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe und die daraus resultierende Zunahme der Investitionsneigung. Beim öffentlichen Bau stehen Bund, Länder und Gemeinden eher auf der Bremse.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



BVE, \* Schätzung ExperConsult

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3,6 % in etwa gehalten (preisbereinigt 0,7 %). Für 2014 wird nominal ein Wachstum von um die 3 % auf 180 Mrd. Euro erwartet.

In 2013 haben steigende Produktionskosten, harter Wettbewerb sowie ein verhaltener Export das mengenmäßig nahezu stagnierende Geschäft und besonders die Rendite belastet.

Für 2014 wird im Inland trotz des positiven Konsumklimas nur noch mit wertmäßigen Steigerungen gerechnet. Für ein mengenmäßiges Wachstum setzt man auf den stabilen Export (Anteil 2013: 31 %), wobei sich die Bedingungen auch in anderen EU-Märkten langsam bessern.

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3,6 % abgeschwächt (preisbereinigt 0,7 %). Ein Hauptproblem der Industrie ist die geringe Rendite. Für 2014 zeichnet sich nominal ein Wachstum um die 3 % auf etwa 180 Mrd. Euro ab. Für 2014 sieht man Wachstum wertmäßig im Inland sowie mengen- und wertmäßig nur noch im nach wie vor stabilen Export, begünstigt durch das nach wie vor gute Konsumklima im Inland und eine Verbesserung der Lage in wichtigen EU-Ländern.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.7 GESUNDHEITSMARKT

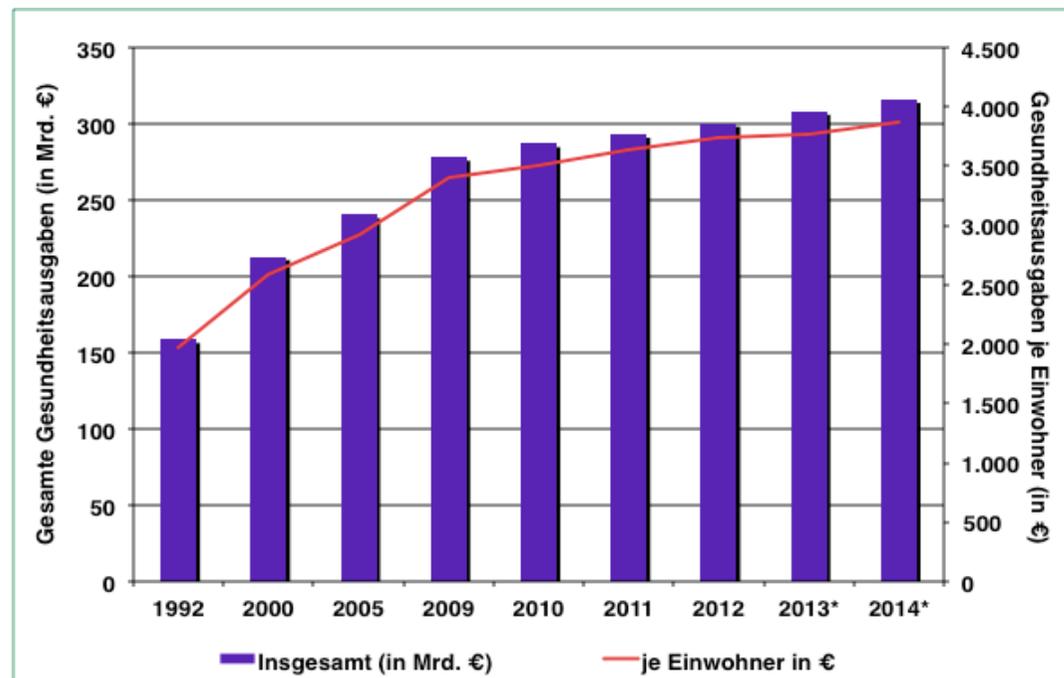
Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen verflochten sind (der ExperMonitor II. 2010 hat diesen Bereich näher beleuchtet).

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. Diese Gesundheitsausgaben sind deutlich gestiegen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2012 allein schon 172,4 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 150 Mrd. Euro.

Die Gesundheitsausgaben 2012 verteilen sich besonders auf (in Mrd. Euro):

<input type="checkbox"/> Krankenhäuser	78,3
<input type="checkbox"/> Arztpraxen:	44,9
<input type="checkbox"/> Zahnarztpraxen / sonstige Prx.:	28,6
<input type="checkbox"/> Apotheken:	40,0
<input type="checkbox"/> (teil-)stationäre Pflege:	22,8
<input type="checkbox"/> Ambulante Pflege:	11,3
<input type="checkbox"/> Vorsorge / Rehabilitation:	8,7



Statistisches Bundesamt, \* eigene Berechnung mit durchschnittlicher Zuwachsrate 2009/11

Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2014 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.8 BILANZKENNZAHLEN

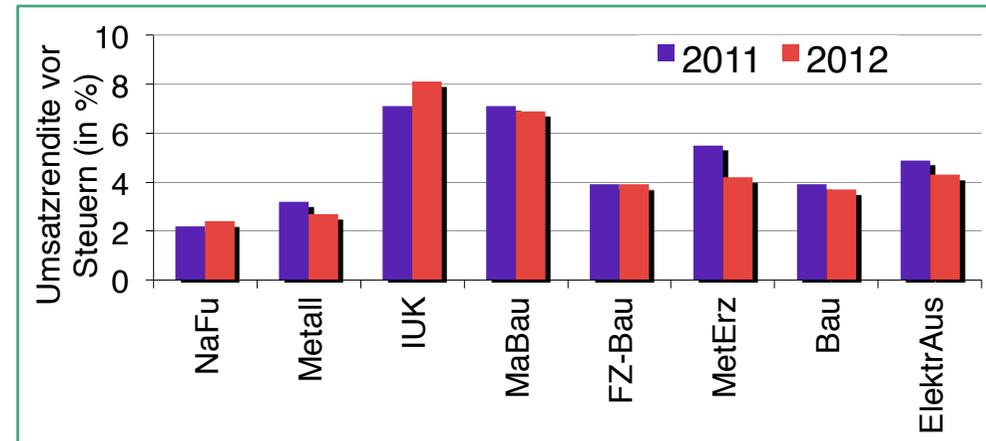
Die nebenstehenden Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapitalquote vergleichen auf derselben statistischen Basis das wirtschaftlich gute Jahr 2010 mit 2011:

- ❑ Die gute Ertragssituation von 2011 schwächt sich in 2012 etwas ab.
- ❑ Bei der leicht weiter steigenden Eigenkapitalquote ist eine Stabilisierung auf einem guten Niveau erkennbar.
- ❑ Die Eigenkapitalquoten im Mittelstand sind seit 2008, sogar im Rezessionsjahr 2009 und 2010 weiter angestiegen (2008: 16,9 %, 2012: 21 %). Auch die Umsatzrenditen haben sich verbessert

(Quelle: Diagnose Mittelstand 2014, Deutsche Sparkassen- und Giroverband).

##### Legende:

- ❑ NaFu: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- ❑ Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- ❑ IUK: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- ❑ MaBau: Maschinenbau
- ❑ FZ-Bau: Herstellung Kraftwagen / Kraftwagenteilen
- ❑ MetErz: Herstellung von Metallerzeugnissen
- ❑ Bau: Baugewerbe
- ❑ ElektrAus: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen



Quelle für beide Grafiken: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

**Nach einer guten Ertragssituation der Wirtschaft konnte in 2010 und 2011 sind 2012 eher leicht Rückgänge zu verzeichnen. Die Eigenkapitalquote hat sich mit leichten Anstiegen auf einem guten Niveau stabilisiert. Im Mittelstand haben sich die Umsatzrendite und die Eigenkapitalquote seit 2009 kontinuierlich verbessert.**

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ❑ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ❑ die Binnennachfrage der Verbraucher, d. h. den Konsum, betreffen.

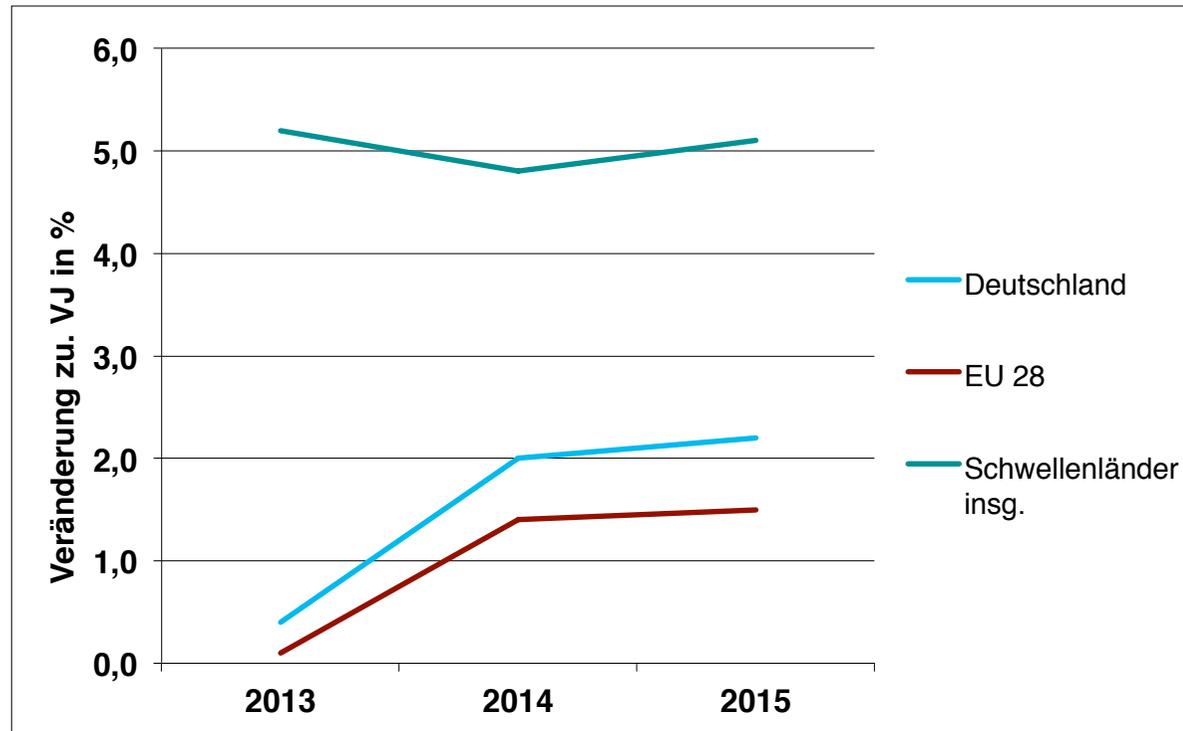
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ❑ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- ❑ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- ❑ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. Weiße und Braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- ❑ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft
- ❑ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen, ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- ❑ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

 **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Siehe zu Quellen und Definition der Regionen S. 36 in 6. Tabellenanhang

Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2013 wird für 2014 und 2015 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders Export orientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der

**Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2013 wird für 2014 und 2015 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders Export orientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der Weltkonjunktur einschließlich der Schwellenländer gespürt. China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 und 2015 auf etwa 7,3 %. Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, wobei real große wirtschaftliche Schwierigkeiten noch anhalten.**

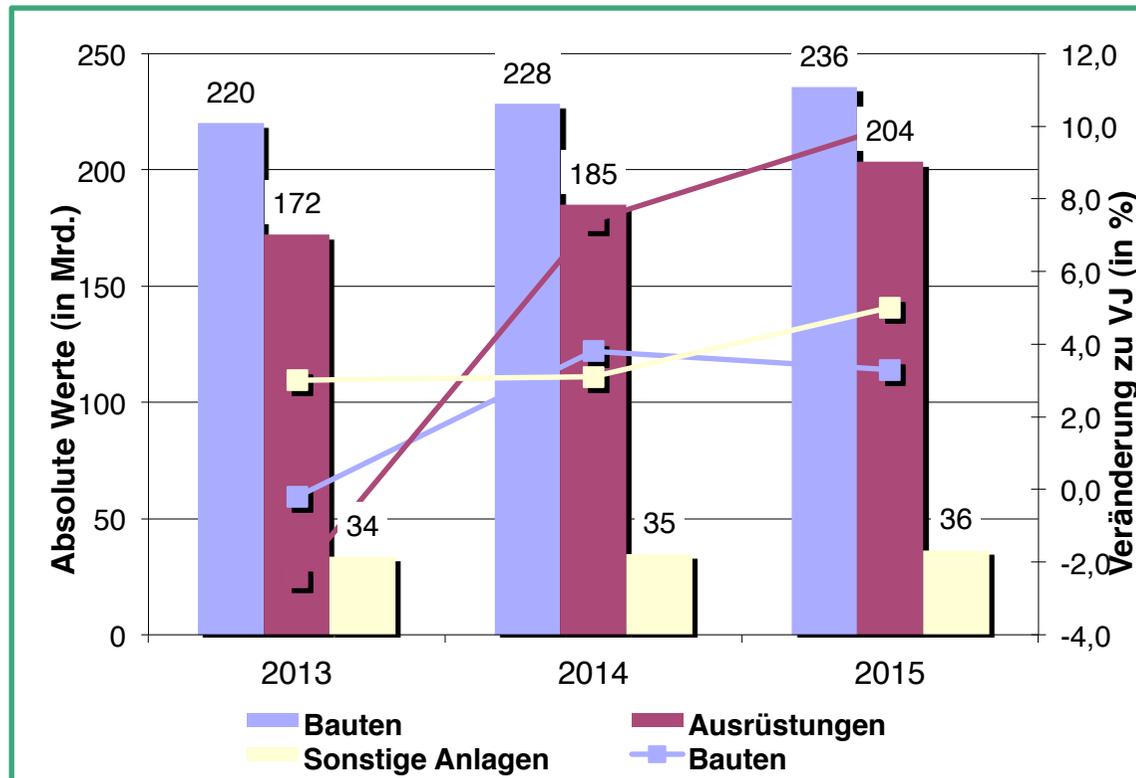
Weltkonjunktur einschließlich der Schwellenländer gespürt. China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 und 2015 auf etwa 7,3 %.

Gleichwohl bleiben die Haupttragkräfte für die deutsche Konjunktur der stabile Binnenmarkt und der Export, besonders in Schwellenländer und die USA.

Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, sodass nach einer Nullrunde der EU 28 in 2013 für 2014 und 2015 ein Wachstum von 1,4 bzw. 1,5 % prognostiziert wird. Auch damit bleibt die reale Lage auf den Arbeitsmärkten und in Kernsegmenten der jeweiligen Länder kritisch.

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten und Sonstige Anlagen stellen die Ausrüstungsinvestitionen einen der wichtigsten Indikatoren für den

Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wurden in 2012 deutlich und in 2013 noch einmal leicht zurückgefahren. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem kräftigen Anstieg von knapp 7,5 % auf 185 Mrd. Euro und 2015 gar um nochmals gut 10 % auf 204 Mrd. Euro gerechnet. Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau.

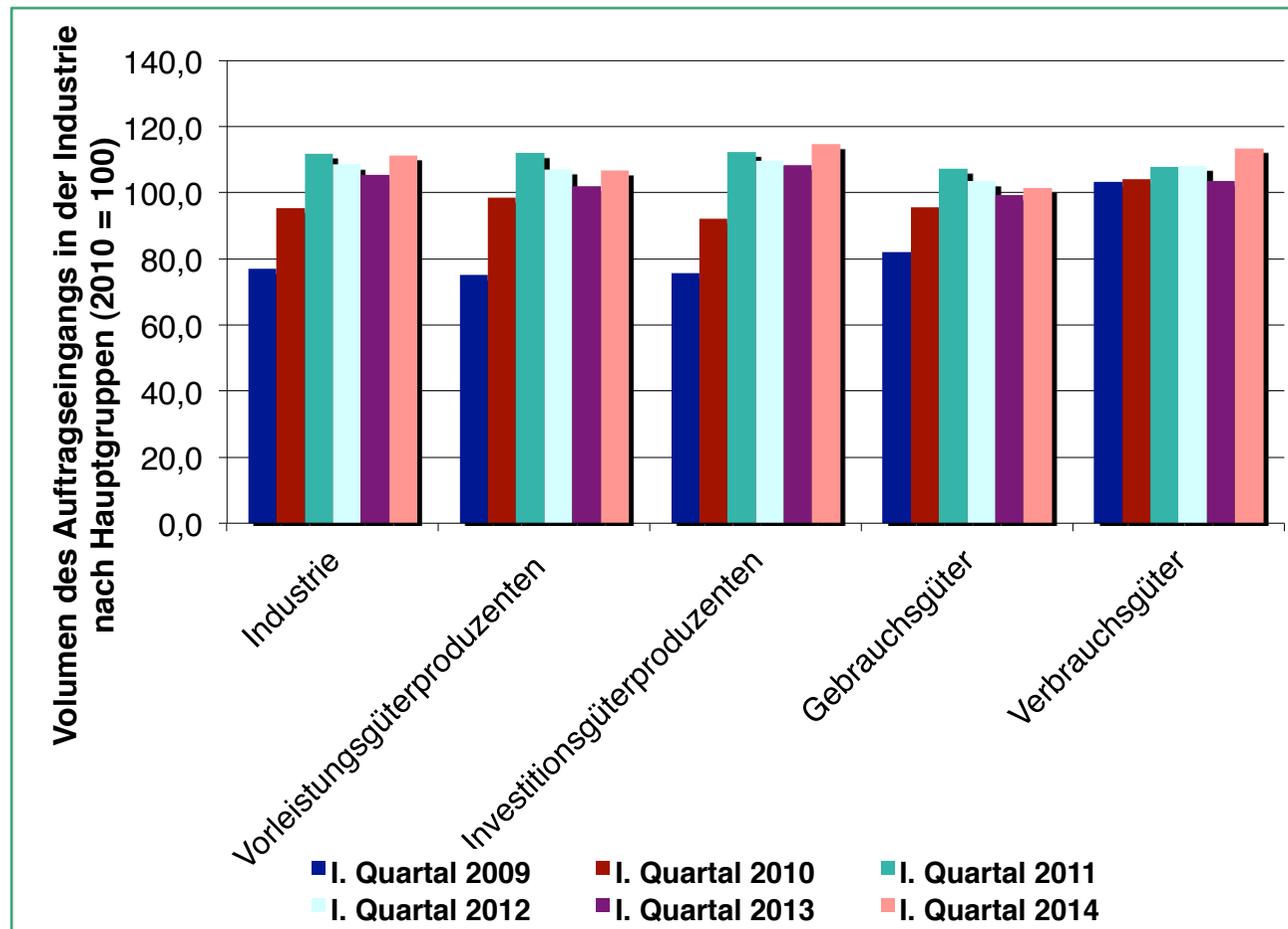
Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar. Sie signalisieren auch die Qualität der Beurteilung der geschäftlichen Situation.

Nach 189,1 Mrd. Euro in 2011 sind die Ausrüstungsinvestitionen in 2012 und 2013 deutlich gesunken. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem Anstieg von etwa 7,5 % auf 185 Mrd. Euro und 2015 um nochmals gut 10 % auf 204 Mrd. Euro gerechnet.

Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau auch für 2014.

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Quelle: Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005, Anmerkung: Anteile an der Industrie: Vorleistungsgüter: gut 36 %, Investitionsgüter: gut 55 %, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

Der Auftragseingang im I. Quartal 2014 hat sich gegenüber dem Vergleichs- quartal 2013 durchgängig verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte des Jahre 2011.

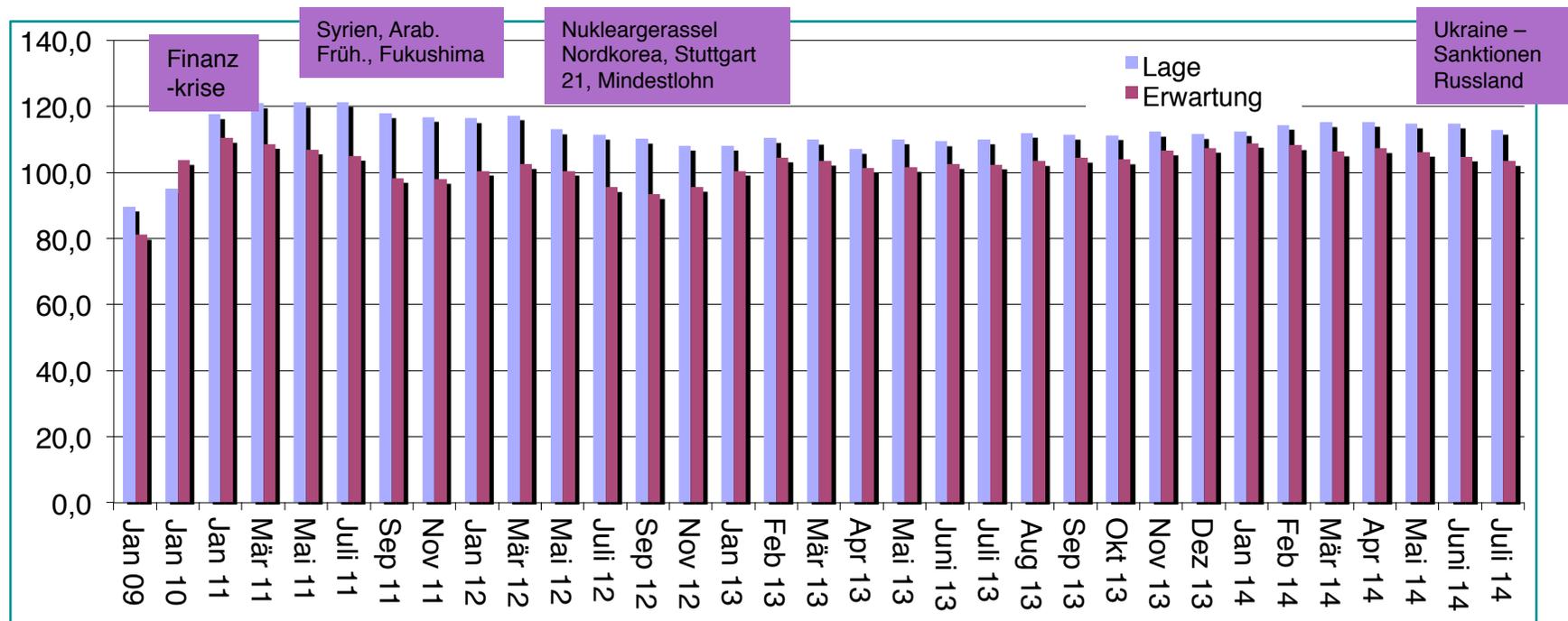
Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur auch im weiteren Verlauf des Jahres 2014.

**Der Auftragseingang im I. Quartal 2014 hat sich gegenüber dem Vergleichs- quartal 2013 durchgängig verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte des Jahres 2011. Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur auch im weiteren Verlauf des Jahres 2014.**

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX

In den ifo-Geschäftsklimaindex gehen die Einschätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutschland ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.

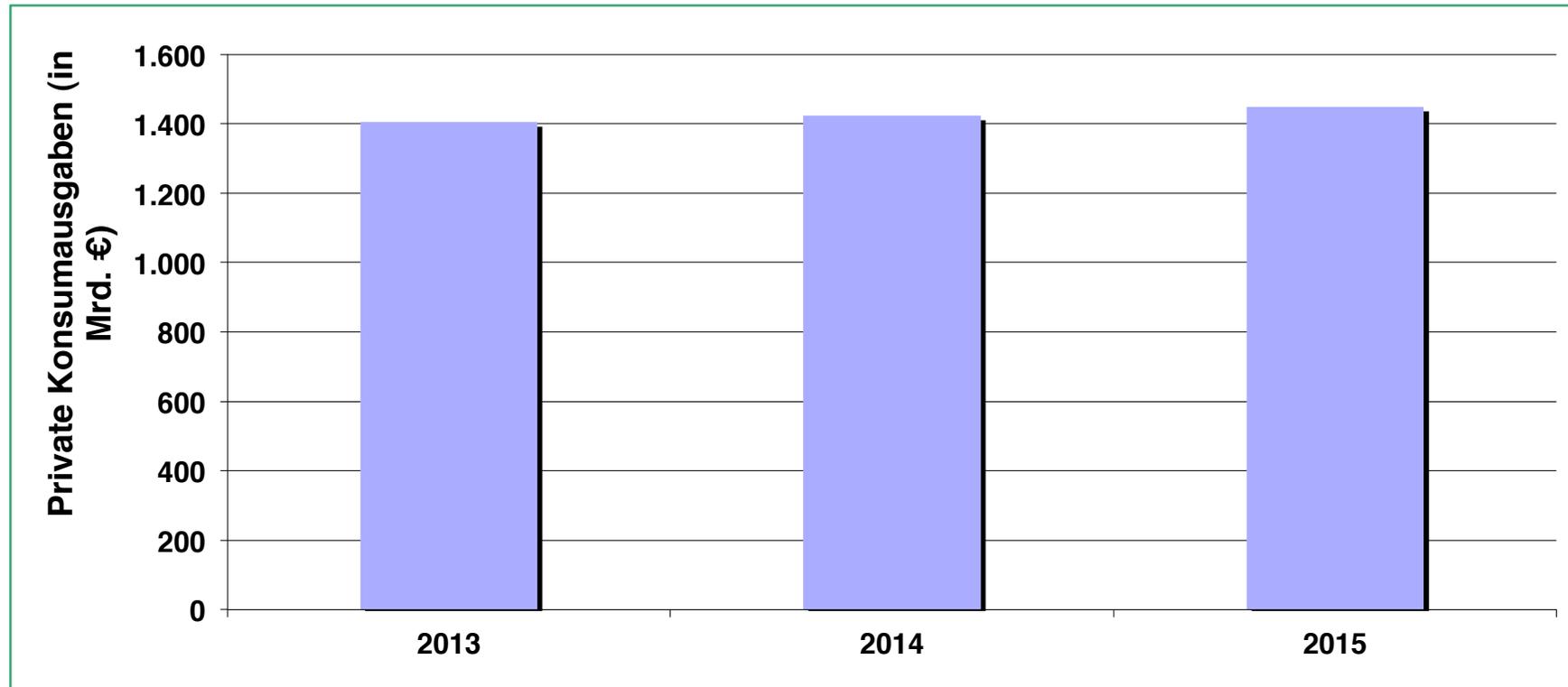


Quelle: CESifo-Gruppe; 2005 = 100

Die Beurteilung der Geschäftslage bessert sich seit dem Jahreswechsel 2012 / 2013 bis zum Juni 2014. Ähnlich tendieren die Erwartungen, die sich aber seit April 2014 bis aktuell zum Juli 2014 eher abschwächen. Dies kann als Reaktion auf die politischen Ereignisse in der Ukraine und damit auf wirtschaftlich negative Folgen bedingt durch Sanktionen gegenüber Russland verstanden werden (generell kann der Einfluss politischer Ereignisse auf die Geschäftserwartungen nicht ausgeschlossen werden, siehe Kästen in Grafik). Insgesamt scheint der negative Einfluss auf die Geschäftserwartungen aber bisher noch sehr moderat.

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.5 PRIVATER KONSUM



Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2005)

Trotz aller Probleme um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt. Auch für 2014 und 2015 werden wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und das aufgrund des Niedrigzinsniveaus wenig lohnende „Sparen“ sorgen für eine gute Konsumstimmung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Neben den Ausgaben für das Automobil geben die Verbraucher allerdings vermehrt Geld für handwerkliche Arbeiten zur Renovierung und Verschönerung im häuslichen Bereich aus, was zu Lasten des „klassischen“ Einzelhandels geht.

## 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

### 4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2012	2013	2014	2015
Deutschland				
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	57.973	58.052	58.694	58.956
Erwerbstätige Inländer	41.545	41.783	42.147	42.348
<i>Arbeitnehmer</i>	36.997	37.314	37.713	37.909
<i>Selbstständige</i>	4.548	4.469	4.434	4.439
Arbeitslose	2.897	2.950	2.898	2.858
Arbeitslosenquote BA <sup>1</sup>	6,8	6,9	6,7	6,6

<sup>1</sup> Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit)

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; 2014 und 2015: Prognose des ifo Instituts

Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im vierten Jahr ein positives Bild. Das gilt insbesondere für den Anstieg des Arbeitsvolumens, für die Zahl der Erwerbstätigen und für eine erwartete Arbeitslosenquote von 6,7 % in 2014 und 6,6 % in 2015. Die Daten deuten darauf hin, dass die Wirtschaft trotz der Konjunkturabschwächung im Jahr 2013 versucht, Beschäftigte zu halten und damit keine Fachkräfte zu verlieren.

Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der politischen Beschlüsse zu Mindestlöhnen und die Migration von Arbeitskräften, besonders aus östlichen EU-Staaten. Die Bemühungen um eine bessere Bildung und die Schaffung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen bleiben Dauerbrenner, bei dem Erfolge, wenn auch z. T. erst langfristig wirksam, allerdings dringend erforderlich sind (diese Themen, wie auch das Thema Fachkräftemangel greifen wir im ExperMonitor I. 2015 vertieft auf).

**Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im vierten Jahr ein positives Bild. Das zeigt sich u. a. in den vergleichsweise geringen Arbeitslosenquoten von 6,9 % in 2013 und prognostizierten 6,7 % für 2014 und 6,6 % für 2015. Offensichtlich versucht die Wirtschaft besonders Fachkräfte auch in schwierigeren Zeiten zu halten. Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der Beschlüsse zur Mindestlohnentwicklung und Migration von Arbeitskräften aus der übrigen EU. Eine erfolgreiche Verbesserung der Bildung und von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen bleibt weiterhin notwendig.**

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (1/8)

### Innovationen als Grundlage des Erfolgs

Innovationen sind Teil der zivilisatorischen Entwicklung und begründen den Erfolg und die Vormachtstellung nicht nur von Unternehmen, sondern ganzer Völker, bzw. Volkswirtschaften. Neben der Erfindung der Schrift und der Agrartechnik der Sumerer, der Baukunst der Ägypter, der Erfindung des Papiers durch die Chinesen, der effizienten Verwaltung und Logistik der Römer, den Neuerungen im bargeldlosen Zahlungsverkehr als Grundlage des Bankenwesens durch die Fugger, der Erfindung des Drucks durch Gutenberg als Basis einer medialen Gesellschaft, der Einleitung der industriellen Revolution durch die Dampfmaschine mit einer jahrzehntelangen Führungsstellung Großbritanniens, der Erfindung des Verbrennungsmotors kombiniert mit der Bandfertigung (Ford) als Grundlage des noch heute führenden wirtschaftlichen Sektors der Automobilindustrie gab es weitere Innovationschübe in der jüngeren Geschichte durch die Informations- und Kommunikationstechnologie (Telefon, Computer, Internet). Auch der technische Fortschritt in der Materialerzeugung und -verarbeitung (Stahl, Aluminium, Kunststoff), der Chemie und der Pharmazie ist fundamental für die Entwicklung von Wirtschaft und Wohlstand. Jüngst werden nun Schlagworte wie „Industrie 4.0“ als Richtung eines weiteren Technologieschubs betrachtet (s. u.). Kennzeichnend für die genannten Beispiele ist deren Nutzen (Macht, Profit, Wohlstand).

Während bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Zyklen von Innovationen sich über Jahrhunderte, ja z. T. Jahrtausende, erstreckten, sind es im Zuge der industriellen Revolution immerhin noch Jahrzehnte und seit Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie einer „globalen Informationsgesellschaft“ nur noch Jahre. Bestimmend für den Erfolg von Unternehmen und Volkswirtschaften im Sinne der (globalen) Wettbewerbsfähigkeit sind also

- ❑ Erfindungsreichtum und Fähigkeit zur Entwicklung von Innovationen (Kreativität, Know-how, Menschen und Budget), eingebettet in ein entsprechendes Innovationsklima und eine qualifizierte Organisation von Bildung und Forschung (Konzeption, Infrastruktur und Finanzierung),
- ❑ die Fähigkeit zur Vermarktung (in der Förderterminologie auch Kommerzialisierung genannt) von Innovationen, also die Umsetzung von Innovationen in erfolgreiche Geschäftsmodelle (hier scheitern viele Gründer),
- ❑ das Management von immer kürzeren Innovationszyklen und das richtige Timing des „go to market“.

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (2/8)

Forschung & Entwicklung (F&E) führen zu einer Stärkung, bzw. Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit, wenn die Ergebnisse auch gleichzeitig in ein marktfähiges und nachhaltiges Geschäftsmodell umgesetzt werden können. Nicht nur im Mittelstand begünstigt das Streben nach Innovationen die Erreichung oder Erhaltung einer Marktposition, die sich in Anlehnung an die einschlägige Wettbewerbstheorie kennzeichnen lassen als

- führend als Nischenanbieter für spezielle Kundenanforderungen (kompetenter Spezialist),
- Marktführer über Technologien / Verfahren bei Spitzenanforderungen.

Das wiederum sind Marktpositionen, bei denen in der Regel überdurchschnittliche Gewinne und vergleichsweise hohes Wachstum erzielt werden. Es sind meist größere Unternehmen, die über Innovationen, eher bei Prozessen, eine Kostenführerschaft erzielen (mehrere von ExperConsult durchgeführte Projekte zur Evaluierung von Technologieförderung bestätigen diese Zusammenhänge empirisch). Wettbewerbsfähigkeit wiederum sichert Unternehmen eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung und der Gesamtwirtschaft eine hohe Exportfähigkeit mit den entsprechenden Wohlfahrtseffekten. In diesem Kontext sind Innovationen der Motor der Wirtschaft.

Dabei geht der Ansatz von Innovationen in zwei Richtungen, nämlich:

- Produktverbesserungen und
- Produktivitätssteigerungen.

Beide Ziele und Wirkungen von Innovationen führen zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit als dem wichtigsten Garanten für wirtschaftlichen Erfolg.

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (3/8)

### Umfang der Ausgaben für Innovationen

Bei den Ausgaben für F&E als Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Deutschland auf einem der führenden Plätze. In absoluten F&E-Ausgaben ergibt sich für das Jahr 2011 die folgende Rangfolge (Quelle: Toronto Region Research Alliance):

- ❑ USA: ca. 308 Mrd. Euro (34 % Weltanteil),
- ❑ China: gut 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil),
- ❑ Japan: knapp 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil),
- ❑ Deutschland: 54 Mrd. Euro (6 % Weltanteil).

Besonders die BRIC-Staaten holen bei den F&E-Ausgaben stark auf. Dieser Aufholprozess wird von China angeführt, das in absoluter Betrachtung schon heute der zweitgrößte Forschungsstandort nach den USA ist. Nach anderen Quellen betragen die in den Jahren zuvor jährlich um 5 - 8 % steigenden Ausgaben für F&E in 2011 in Deutschland 75,5 Mrd., davon:

- ❑ 67,7 % auf Unternehmen,
  - ❑ 17,8 % auf Hochschulen und
  - ❑ 14,5 % auf den Staat (und mit einem geringen Anteil private Institutionen ohne Erwerbszweck)
- (Quelle: Statistisches Bundesamt, Stifterverband).

Der Anteil von ca. 15 % der KMU an den F&E-Ausgaben der Unternehmen insgesamt erscheint noch immer zu niedrig. Allein die Konzerne VW, Daimler, Bosch, Siemens und BMW tätigen über die Hälfte der F&E-Ausgaben. Herausheben möchten wir allerdings die „innovativen Kleinen“ bis 100 Beschäftigte mit einem Anteil von gut 5 % aller F&E-Aufwendungen der Unternehmen und einem Anteil von F&E am Umsatz von 6,2 % sowie die Unternehmen von 500 bis 999 Beschäftigten mit einem Anteil von knapp 22 % an allen F&E-Ausgaben und einer F&E-Intensität von 9,8 % am Umsatz (Quelle: Stifterverband, Daten 2009).

F&E-Ausgaben in % des BIP			
Land	2010	2011	2012
Deutschland	2,80	2,89	2,98
Finnland	3,90	3,80	3,55
Dänemark	3,00	2,98	2,98
Schweden	na	3,39	na
Italien	1,26	1,25	1,27
Frankreich	2,24	2,25	2,29
Großbritannien	1,77	1,78	1,72
Spanien	1,40	1,36	1,30
EU-18	2,07	2,11	2,16
EU-15	2,10	2,14	2,16
EU-28	2,00	2,04	2,07
USA	2,73	2,67	na
Japan	3,25	na	na
Südkorea	3,74	na	na

Quelle: EUROSTAT, UNESCO

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (4/8)

Das Schwergewicht bei den F&E-Ausgaben stellt der Fahrzeugbau mit einem Drittel aller F&E-Ausgaben der deutschen Wirtschaft dar, gefolgt von den Bereichen DV, Elektronik und Optik sowie Maschinenbau. Im Bereich Dienstleistungen ist wesentlich auch die Auftragsforschung von Instituten enthalten. In den forschungsintensiven Branchen werden häufig 5 - 10 % und z. T. darüber hinaus vom Umsatz in Innovationen investiert, wobei die F&E-Ausgaben sich in den letzten Jahren zum jeweiligen Branchenwachstum überproportional entwickelt haben.

Dies ist ein wesentlicher Grund dafür, dass Deutschland sich in der Spitzengruppe der global wettbewerbsfähigsten Staaten vom sechsten auf den vierten Platz vorgearbeitet hat; vor den USA und Japan. Die ersten drei Plätze belegen die kleinen Volkswirtschaften Schweiz, Singapur und Finnland (Quelle: Wettbewerbsindex Weltwirtschaftsforum (WEF) 2013).

Die Nummer „Eins“ Deutschlands innerhalb der von der Höhe des BIP her global führenden Volkswirtschaften stellt eine wichtige Basis für eine weitere zukunftssträchtige Entwicklung und wirtschaftliche Stärke dar. Dies wird auch durch die Zahl der Weltmarktpatente pro Einwohner belegt, bei denen Deutschland hinter Finnland und Schweden und deutlich vor den anderen großen Volkswirtschaften auf Platz rangiert (Quelle: Bundesforschungsbericht 2012 mit einer umfassenden Darstellung zur F&E in Deutschland).

Wirtschaftszweig	Ausgaben	Anteil gesamt
Chemische Industrie	3,1	6,1%
Pharmazeutische Industrie	3,7	7,2%
DV-Geräte, elektronische u. optische Erzeugnisse	6,0	11,7%
Elektrische Ausrüstungen	1,4	2,7%
Maschinenbau	4,6	9,0%
Kraftwagen u. Kraftwagenteile	14,8	29,0%
Sonstiger Fahrzeugbau	2,5	4,9%
Information u. Kommunikation	2,7	5,3%
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	3,0	5,9%
Summe Anteil an gesamt		81,8%

Quelle: Stifterverband

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (5/8)

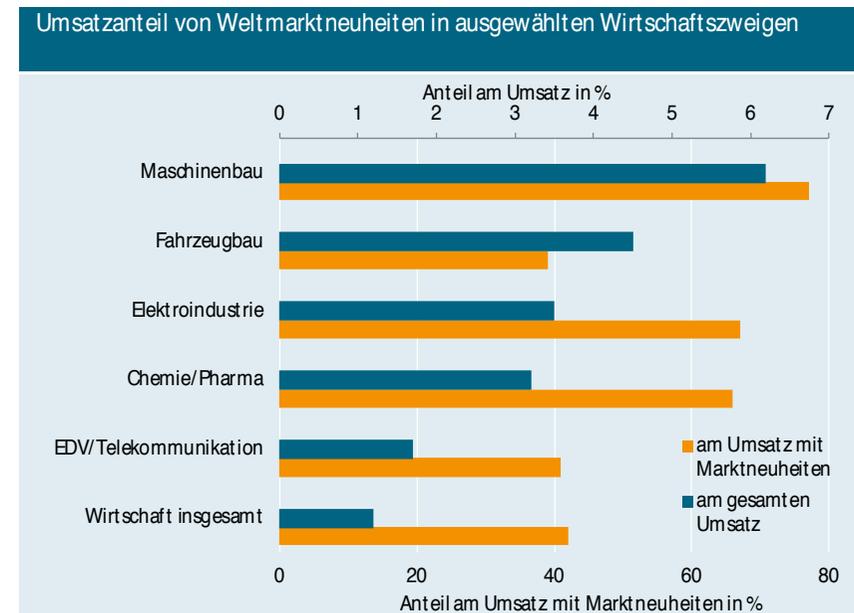
### Effizienz von Innovationen

Für die Effizienz, bzw. Wirtschaftlichkeit der F&E-Ausgaben sagt eine Faustregel, dass 1 Euro an F&E-Ausgaben mehr als 1 Euro an Umsätzen mit Neuprodukten bringen sollte (als schon sehr gutes Verhältnis gilt 1 zu 1,5). Die nebenstehende Grafik zeigt, dass der vornehmlich mittelständisch organisierte Maschinenbau, aber auch der Fahrzeugbau, hier schon erfolgreich unterwegs ist, da hier auf „Weltmarktneuheiten“ abgehoben wird. Der jeweils höhere Anteil der Marktneuheiten (Neuprodukte) am Umsatz entspricht dann wertmäßig einer guten Wirtschaftlichkeit der eingesetzten F&E-Mittel.

### Bedeutung von Industrie 4.0

Der prominenteste dieser Trends ist die "Informatisierung" der Produktion. Die erste Prozesssteuerung der Weltgeschichte wurde 1944 durch den Computerpionier Konrad Zuse verwirklicht. Flexible Automatisierung, verschiedene Produkte in Einzelstückfluss und „Stückzahl eins“ auf der gleichen Linie herzustellen sind Schlagworte, die schon aus den 1980er-Jahren stammen (K. Christoph Keller in MM Maschinenmarkt 21.02.14). Mit dem Internet kommt ein neues Potential der Vernetzung in der Produktion (standort-, bzw. unternehmensübergreifend) und der Vernetzung zwischen Produktion, bzw. Produkten und Kunden dazu, Industrie 4.0 genannt. Eine hochflexible Fertigung nach kundenindividuellen Wünschen - umwelt-, energie- und ressourcenschonend - ist das Ziel von Industrie 4.0.

Ohne Zweifel bietet der vor allem auch vernetzungstechnische Ansatz Chancen für Wertschöpfung und damit Wachstum. Offene Fragen bestehen besonders in Richtung Datensicherheit und der Vereinbarung von Standards. Mit dem neuen Technologieprogramm "AUTONOMIK für Industrie 4.0" sollen Machbarkeit, Potentiale und wirtschaftliche Nutzen einer vernetzten intelligenten Produktion der Zukunft aufgezeigt werden (BMW 2014). Der Mittelstand ist gut beraten, die weitere Entwicklung zu beobachten, ohne vorschnell in Aktionismus zu verfallen.



Quelle: ZEW, Mannheimer Innovationspanel, Befragung 2013

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (6/8)

### Förderprogramme für den Mittelstand

Mit dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) werden anspruchsvolle technische Forschungs- und Entwicklungsprojekte von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gefördert, die zu neuen Produkten, Verfahren oder technischen Dienstleistungen führen ([www.zim-bmwi.de](http://www.zim-bmwi.de)).

Die Förderinitiative KMU-innovativ durch das BMBF zielt auf KMU (forschungsstark, jung und dynamisch, auch „Förderneulinge“) ab, um einen schnelleren und leichteren Einstieg in die anspruchsvolle Forschungsförderung zu ermöglichen ([www.kmu-innovativ.de](http://www.kmu-innovativ.de)).

Das ERP-Innovationsprogramm dient der langfristigen Finanzierung marktnaher Forschung und der Entwicklung neuer Produkte, Produktionsverfahren oder Dienstleistungen sowie deren Markteinführung. Die Förderung erfolgt über die Bereitstellung zinsgünstiger und langlaufender Darlehen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau ([www.kfw.de/kfw/de/III/Download\\_Center/Foerderprogramme](http://www.kfw.de/kfw/de/III/Download_Center/Foerderprogramme)).

Das EU-Rahmenprogramm Horizont 2020 fördert F&E-Vorhaben von KMU, die hoch-innovativ und wachstumsorientiert sind sowie eine internationale Unternehmensstrategie verfolgen. Mit dem Schwerpunkt KMU-Instrument werden alle Phasen von der F&E-Konzeption bis zur Markteinführung abgedeckt ([www.nks-kmu.de/service-nks-kmu.php](http://www.nks-kmu.de/service-nks-kmu.php)).

Für innovative Gründungen bieten sich das EXIST-Programm, der HighTech Gründerfond, der Gründerwettbewerb - IKT Innovativ und der ERP-Startfond als Fördermöglichkeit in der kapitalintensiven Wachstumsphase an, z. B. in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, optische und Lasertechnologien, Materialwissenschaften, Biotechnologie und Medizintechnik sowie Energie- und Umwelttechnologien ([www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Mittelstand/existenzgruendung.html](http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Mittelstand/existenzgruendung.html), [www.gruenderwettbewerb.de](http://www.gruenderwettbewerb.de)).

Daneben bieten eine Reihe von Bundesländern Technologieförderprogramme für ihre Unternehmen. Nähere Informationen und die entsprechenden Projektträger findet man i. d. R über Web-Seiten der Ministerien und Senate, die im Kern für Wirtschaft zuständig sind. Im Zweifel kann man auch gerne ExperConsult kontaktieren, denn man sollte als KMU die Chancen nutzen.

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (7/8)

### Zusammenfassung (1/2)

- ❑ Innovationen sind Teil der zivilisatorischen Entwicklung und begründen den Erfolg sowie die Vormachtstellung nicht nur von Unternehmen, sondern ganzer Völker, bzw. Volkswirtschaften. Während bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Zyklen von Innovationen sich über Jahrhunderte, ja z. T. Jahrtausende, erstreckten, sind es im Zuge der industriellen Revolution immerhin noch Jahrzehnte und seit Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie einer „globalen Informationsgesellschaft“ nur noch Jahre. Bestimmend für den Erfolg von Unternehmen und Volkswirtschaften im Sinne der (globalen) Wettbewerbsfähigkeit sind also
  - Erfindungsreichtum und Fähigkeit zur Entwicklung von Innovationen eingebettet in ein entsprechendes Innovationsklima und eine qualifizierte Organisation von Bildung und Forschung,
  - die Fähigkeit zur Vermarktung von Innovationen, also die Umsetzung von Innovationen in erfolgreiche Geschäftsmodelle,
  - das Management von immer kürzeren Innovationszyklen und das richtige Timing des „go to market“.
  
- ❑ Nicht nur im Mittelstand begünstigt das Streben nach Innovationen die Erreichung oder Erhaltung einer Marktposition, die sich in Anlehnung an die einschlägige Wettbewerbstheorie kennzeichnen lässt als
  - führend als Nischenanbieter für spezielle Kundenanforderungen (kompetenter Spezialist),
  - Marktführer über Technologien / Verfahren bei Spitzenanforderungen,und bei denen in der Regel überdurchschnittliche Gewinne und vergleichsweise hohes Wachstum erzielt werden. Es sind meist größere Unternehmen, die über Innovationen, eher bei Prozessen, eine Kostenführerschaft erzielen. Wettbewerbsfähigkeit wiederum sichert Unternehmen eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung und der Gesamtwirtschaft eine hohe Exportfähigkeit mit den entsprechenden Wohlfahrtseffekten. In diesem Kontext sind Innovationen der Motor der Wirtschaft, wobei diese in Richtung Produktverbesserungen und Produktivitätssteigerungen gehen.
  
- ❑ Bei den Ausgaben für F&E als Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Deutschland auf einem der führenden Plätze: USA ca. 308 Mrd. Euro (34 % Weltanteil), China gut 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil), Japan knapp 115 Mrd. Euro (13 % Weltanteil), Deutschland 54 Mrd. Euro (6 % Weltanteil), wobei besonders China stark aufholt.

## 5. SPOTLIGHT: INNOVATIONEN - MOTOR DER WIRTSCHAFT (8/8)

### Zusammenfassung (2/2)

- ❑ Die in vergangenen Jahren jährlich um 5 - 8 % steigenden Ausgaben für F&E in Deutschland verteilen sich zu 68 % auf Unternehmen, zu 18 % auf Hochschulen und zu 14,5 % auf den Staat.
- ❑ Der Anteil von ca. 15 % der KMU an den F&E-Ausgaben der Unternehmen insgesamt erscheint noch immer zu niedrig. Neben der Dominanz der Konzerne wie VW, Daimler, Bosch, Siemens und BMW, sind gerade auch kleine Unternehmen und Unternehmen mit 500 - 999 Beschäftigten sehr forschungsintensiv unterwegs.
- ❑ Das Schwergewicht bei den F&E-Ausgaben stellt der Fahrzeugbau mit einem Drittel aller F&E-Ausgaben der deutschen Wirtschaft dar, gefolgt von den Bereichen DV, Elektronik und Optik sowie Maschinenbau. In den forschungsintensiven Branchen werden häufig 5 - 10 % und mehr vom Umsatz in Innovationen investiert, wobei die F&E-Ausgaben sich in den letzten Jahren zum jeweiligen Branchenwachstum überproportional entwickelt haben.
- ❑ Deutschland hat sich in der Spitzengruppe der global wettbewerbsfähigsten Staaten vom sechsten auf den vierten Platz vorgearbeitet, vor USA und Japan. Die ersten drei Plätze belegen die kleinen Volkswirtschaften Schweiz, Singapur und Finnland. Die Nummer „eins“ Deutschlands innerhalb der von der Höhe des BIP her global führenden Volkswirtschaften stellt eine wichtige Basis für eine weitere wirtschaftliche Stärke dar.
- ❑ Für die Effizienz, bzw. Wirtschaftlichkeit der F&E-Ausgaben sagt eine Faustregel, dass 1 Euro an F&E-Ausgaben mehr als 1 Euro an Umsätzen mit Neuprodukten bringen sollte (als sehr gutes Verhältnis gilt 1 zu 1,5). Der vornehmlich mittelständisch organisierte Maschinenbau aber auch der Fahrzeugbau und andere Branchen erreichen eine gute Wirtschaftlichkeit der eingesetzten F&E-Mittel.
- ❑ Die Bedeutung der „Industrie 4.0“, in der mithilfe des Internets neue Potentiale der Vernetzung in der Produktion (standort-, bzw. unternehmensübergreifend) und der Vernetzung zwischen Produktion, bzw. Produkten und Kunden entstehen und mit der auf eine hochflexible Fertigung nach kundenindividuellen Wünschen - umwelt-, energie- und ressourcenschonend - abgezielt wird, nimmt zu. Der Mittelstand ist gut beraten, die weitere Entwicklung zu beobachten, ohne vorschnell in Aktionismus zu verfallen.
- ❑ Bund, Länder und die EU bieten eine Reihe von Technologieförderprogrammen, gerade auch für mittelständische Unternehmen, die diese auch dringend vermehrt nutzen sollten.

## 6. TABELLENANHANG

Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

## 6. TABELLENANHANG

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
<b>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</b>															
2009	4,4	3,3	3,4	3,2	3,2	7,5	6,1	5,6	4,8	4,9	16,1	20,8	29,2	30,4	30,1
2010	5,1	3,0	2,8	3,0	2,9	8,3	5,7	5,0	4,5	4,6	18,1	22,5	30,6	32,3	31,9
2010 vorläufig	3,6	3,3	3,0	3,2	3,2	7,1	5,8	5,0	4,7	4,8	18,6	29,1	29,8	34,0	33,5
2011 vorläufig	3,4	3,0	1,9	2,3	2,3	6,5	5,3	3,9	3,8	3,8	21,3	29,9	29,6	33,2	32,8
<b>Metallerzeugung und -bearbeitung</b>															
2009	0,4	1,3	0,2	2,6	2,3	4,8	4,5	3,8	5,2	5,0	19,2	34,3	30,3	37,8	37,0
2010	8,6	3,3	2,6	3,0	2,9	10,5	6,0	5,3	4,8	4,8	23,3	35,2	29,8	36,7	36,0
2010 vorläufig	2,9	2,7	2,7	3,0	2,9	4,9	5,1	5,2	4,9	4,9	18,1	35,8	33,6	36,7	36,5
2011 vorläufig	5,2	3,9	3,5	3,4	3,4	6,1	5,5	5,4	4,8	4,8	23,8	35,2	34,8	36,8	36,6
<b>Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen</b>															
2009	2,6	2,8	3,8	2,1	2,3	6,0	5,0	6,2	6,6	6,5	27,0	39,3	38,9	27,6	28,3
2010	5,8	6,0	7,2	5,1	5,3	7,6	7,4	8,8	8,3	8,3	27,5	39,2	41,0	27,1	27,9
2010 vorläufig	5,1	6,4	7,0	4,6	4,8	7,0	8,1	8,7	8,3	8,3	24,2	37,9	37,3	26,7	27,1
2011 vorläufig	6,6	7,7	8,1	6,5	6,6	8,0	8,7	9,0	9,4	9,4	26,6	40,1	39,0	26,2	26,8
<b>Maschinenbau</b>															
2009	0,7	3,1	3,3	3,7	3,6	3,8	5,3	5,5	5,8	5,7	26,0	29,5	31,8	29,0	29,6
2010	4,5	4,2	4,7	6,7	6,1	6,9	6,2	6,7	7,8	7,5	26,9	30,1	32,3	30,3	30,7
2010 vorläufig	4,1	3,8	4,4	6,9	6,3	6,1	5,9	6,2	8,1	7,7	23,5	28,7	32,2	30,8	30,9
2011 vorläufig	6,7	4,8	6,0	7,4	7,0	8,1	6,3	7,1	8,3	8,0	26,3	28,3	31,5	32,1	31,9
<b>Fahrzeugbau</b>															
2009	1,3	0,5	-1,0	-2,7	-2,7	5,4	3,8	3,2	1,3	1,3	37,1	25,6	29,8	25,7	25,7
2010	3,6	3,9	3,4	3,0	3,0	7,2	6,5	6,3	5,1	5,2	37,4	25,9	30,0	29,4	29,4
2010 vorläufig	.	4,3	2,9	3,1	3,1	.	6,4	6,2	5,2	5,2	.	35,5	32,5	28,7	28,7
2011 vorläufig	.	6,5	4,0	3,7	3,7	.	7,9	6,5	5,2	5,2	.	37,9	32,9	28,3	28,3

## 6. TABELLENANHANG

### 3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

#### 3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
<b>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</b>															
2010	4,7	2,9	3,0	3,1	3,1	7,9	5,7	5,0	4,6	4,7	17,3	24,7	31,9	32,4	32,2
2011	4,1	2,5	1,9	2,3	2,3	7,0	5,0	3,8	3,8	3,8	18,6	25,0	31,2	31,1	31,0
2011 vorläufig	5,1	2,8	2,3	2,2	2,2	8,6	5,3	4,3	3,7	3,7	25,0	27,2	30,3	32,1	31,9
2012 vorläufig	4,2	3,0	2,1	2,5	2,4	7,4	5,7	4,1	3,8	3,8	25,8	28,0	30,7	31,3	31,2
<b>Metallerzeugung und -bearbeitung</b>															
2010	5,7	3,7	2,5	3,0	3,0	9,0	6,0	5,0	4,8	4,9	23,1	36,5	30,6	35,2	34,9
2011	5,4	4,5	3,5	3,4	3,4	8,0	6,2	5,4	4,8	4,9	23,2	36,5	31,3	35,1	34,8
2011 vorläufig	7,7	3,6	3,7	3,1	3,2	10,2	5,3	5,4	4,7	4,7	9,8	36,1	32,9	36,7	36,4
2012 vorläufig	4,6	3,5	2,7	2,7	2,7	7,1	5,6	4,8	4,2	4,3	12,0	38,7	35,5	37,0	36,9
<b>Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen</b>															
2010	5,7	5,7	7,0	5,1	5,3	8,2	7,3	8,5	8,2	8,2	22,0	37,8	39,8	28,3	28,9
2011	7,7	7,2	7,8	6,4	6,6	9,6	8,2	8,8	9,2	9,1	26,7	39,8	40,4	27,8	28,6
2011 vorläufig	4,9	7,5	8,1	7,0	7,1	7,0	8,2	9,0	9,1	9,1	24,3	40,5	43,5	26,8	27,5
2012 vorläufig	5,6	7,0	7,0	8,2	8,1	7,9	8,2	8,0	10,5	10,2	28,3	42,3	45,1	27,1	27,9
<b>Maschinenbau</b>															
2010	4,2	4,0	4,7	7,1	6,5	6,5	5,9	6,3	8,2	7,7	22,6	29,2	32,6	30,2	30,6
2011	6,6	4,9	6,1	7,4	7,0	8,2	6,3	7,2	8,3	8,0	25,1	28,7	31,8	31,3	31,3
2011 vorläufig	5,4	4,8	6,2	7,4	7,1	6,9	6,3	7,3	8,4	8,2	22,5	28,9	31,2	30,5	30,6
2012 vorläufig	5,4	4,7	5,6	7,3	6,9	7,0	6,3	6,7	8,6	8,2	26,5	29,9	31,9	31,2	31,3
<b>Fahrzeugbau</b>															
2010	4,4	4,0	3,3	3,0	3,0	6,5	6,3	6,3	5,2	5,2	15,9	30,8	31,7	29,5	29,5
2011	4,3	5,6	4,4	3,6	3,6	7,2	7,3	6,7	5,0	5,0	17,6	32,3	32,7	29,0	29,0
2011 vorläufig	-1,5	6,1	3,9	3,9	3,9	3,2	7,2	6,2	5,4	5,4	10,8	31,4	31,4	28,8	28,8
2012 vorläufig	2,6	4,6	3,2	3,9	3,9	5,3	5,6	5,5	5,9	5,9	13,6	35,0	33,5	28,4	28,4

Quelle: Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2011 / 2012 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

## 6. TABELLENANHANG

### 4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

#### 4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht <sup>1</sup>			
	(BIP) in %	2013	2014	2015
<b>Deutschland (preisbereinigt)</b>		0,4	2,0	2,2
<b>Industrieländer</b>				
EU 28	26,6	0,1	1,4	1,5
USA	25,9	1,9	2,1	3,1
Japan	9,5	1,6	1,6	1,3
Asiatische Tigerstaaten <sup>2</sup>	3,4	2,8	3,6	3,9
<b>Industrieländer insg. <sup>3</sup></b>	<b>70,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,8</b>	<b>2,3</b>
<b>Schwellenländer</b>				
Russland	3,2	1,3	0,0	0,8
China	13,1	7,7	7,3	7,3
Indien	2,9	4,7	6,2	6,3
Südostasiatische Schwellenländer <sup>4</sup>	2,9	5,2	5,0	5,2
Lateinamerika <sup>5</sup>	7,8	2,6	1,5	2,8
<b>Schwellenländer insg.</b>	<b>30,0</b>	<b>5,2</b>	<b>4,8</b>	<b>5,1</b>
<i>nachrichtlich:</i>				
<b>Weltwirtschaft <sup>6</sup></b>	<b>100,0</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>	<b>3,3</b>
<b>Welthandel, real <sup>7</sup></b>				

<sup>1</sup> Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2013

<sup>2</sup> Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

<sup>3</sup> Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz, Norwegen, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

<sup>3</sup> Gewichteter Durchschnitt aus Indonesien, Thailand, Malaysia und den Philippinen

<sup>4</sup> Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile

<sup>5</sup> Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IWF.

<sup>6</sup> Welthandel von Waren und Dienstleistungen in Abgrenzung der OECD

Quelle: OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2014 und 2015: Prognose des ifo Institutes

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Deutschland betrug in den jeweiligen Preisen 2008 2.473,8 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 hat eine Leistungslücke von knapp 100 Mrd. Euro bedeutet, die mit dem Wachstum des BIP in den Folgejahren wieder ausgeglichen wurde. Damit wird seit 2012 wieder ein vergleichsweise höheres BIP, als in dem guten Jahr 2008 erwirtschaftet. Das gilt dann nach der „Quasi-Nullrunde“ in 2013 auch wieder für 2014 und 2015.

## EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

### ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

#### Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil  
Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

#### Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)  
Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27  
E-Mail: [unternehmensberatung@experconsult.de](mailto:unternehmensberatung@experconsult.de)

#### Büro Rhein / Main:

Bahnhofstraße 24, 55218 Ingelheim am Rhein  
Tel: +49 / 61 32 / 7 17 98 86  
E-Mail: [unternehmensberatung@experconsult.de](mailto:unternehmensberatung@experconsult.de)

#### Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen  
Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63  
E-Mail: [h.steffen@experconsult.de](mailto:h.steffen@experconsult.de)

